

1881 bis 1915
— Sonntag mit Zeit.
— Sonntagsausgabe.
— Preis 10 Pf.
— Druck v. W. F. W. F.
— Druck v. W. F. W. F.

Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig extra
Bestellgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 134

Langenschwalbach, Samstag, 12. Juni 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister.

Telephonisch oder telegraphisch ist mir sofort die Zahl
der in Ihrer Gemeinde vorhandenen Einhufer anzugeben.
Langenschwalbach, den 11. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

B. J.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Mit der Einberufung zahlreicher landw. Arbeiter zum Heer-
dienst ist es notwendig geworden, in den landw. Betrieben
eine große Anzahl nicht eingearbeiteter Personen zu beschäf-
tigen. Naturgemäß sind diese den Gefahren eines landw. Be-
triebs mehr ausgesetzt als eingearbeitete Personen. Es ist da-
her Pflicht, die Unfall-Verhütungs-Vorschriften der Hess. Nass.
landw. Berufsgenossenschaft, die auf jedem Bürgermeisterrat
zur Einsicht offen liegen, auf das genaueste zu beachten, denn
es handelt sich um den Schutz von Leben und Gesundheit der
Arbeiter. Die wichtigsten Vorschriften werden hiermit zur
Kenntnis der Beteiligten gebracht:

1. Sämtliche landw. Maschinen, ob alt oder neu, müssen
mit den vorgeschriebenen Schutzvorrichtungen versehen sein. Die
Abbildungen können während der Dienststunden auf den Bür-
germeisterämtern eingesehen werden.
2. Zum Treiben der Zugtiere an Göbeln beim Betrieb von
Dresch- und Häckselmaschinen dürfen Kinder unter 12 Jahren
nicht verwendet werden. Dasselbe gilt auch von tauben Per-
sonen.
3. Zur Bedienung von Kraftmotoren und auf Dreschbühnen
dürfen Personen unter 16 Jahren nicht herangezogen werden.
4. Geisteskranken und blinden Personen ist die Beschäftigung
an landw. Maschinen verboten. Ausnahmen bedürfen der Ge-
nehmigung des Sektionsvorstandes.
5. Sensen müssen auf dem Wege von und zur Arbeit mit
einem Sensenschuh versehen sein oder umwickelt getragen werden.
6. Beim Herabtragen von Steinen müssen Schutzbrillen ge-
tragen werden.
7. Beim Sprengen von Steinen mit Pulver sind nur höl-
zerne oder kupferne Ladebüchse zu verwenden.
8. Bissige Pferde müssen einen Maulkorb tragen. Pferde,
die als Schläger bekannt sind, müssen im Stall durch Paltier-
bäume oder Scherwände getrennt sein.
9. Bullen, welche über 1 Jahr alt sind, müssen im Stall
doppelt angebunden sein. Böckartige Bullen müssen einen Na-
kenring tragen, an dem sie außerhalb des Stalles nur mit einer
Leitlange geführt werden dürfen. Außerhalb des Gehöftes
muß ihnen, abgesehen vom Treiben zur Tränke, auch eine
Blende angelegt werden.
10. Böckartige Eber dürfen nicht auf die Weide getrieben
werden.
11. Werden Pferde als Zugtiere eingespannt, so müssen sie,
wenn zweispännig gefahren wird, mit Kreuzzügeln oder Dop-
pelleinen, wenn einspännig gefahren wird, mit Doppelleinen
gelenkt werden.
12. In Gegenden mit abschüssigen Wegen müssen die Ar-

beitswagen mit Brems-, Hemm- oder Sperrvorrichtung aus-
gerüstet sein.

13. Alle über 3 Meter hohen Tore müssen gegen das Aus-
heben und Umstürzen der Flügel gesichert werden.

14. Feststehende, in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden ange-
brachte Treppen mit mehr als 4 Stufen müssen ausnahmslos
auf der einen Seite mit einem Geländer oder mit einem straff
angezogenen Handseil (Handlauf) versehen sein. Dasselbe gilt
auch von Kellertreppen.

15. Bewegliche Leitern müssen gegen das Ausrutschen oben
mit Haken oder unten mit einer eisernen Spitze versehen sein.

16. Fest angebrachte Leitern, müssen mit ihren Sprossen mindestens 10
Zentimeter von der Wand abbleiben, damit der Fuß nicht bloß
mit der äußersten Spitze auf die Sprosse tritt.

17. Einsteig- und Futterabfall-Löcher müssen auf 3 Seiten,
von wo aus das Einsteigen nicht stattfindet, mit einem festen
Geländer in 80 Zentimeter bis 1 Meter Höhe umwehrt sein.

18. Ueber den Balkenlagen über Scheunentennen usw. muß
der Bodenbelag so hergerichtet sein, daß man nicht durchbrechen
und hindurchfallen kann. Wird er von Brettern, Latten, Rund-
oder Kanthölzern hergestellt, so müssen diese höchstens 5 Zenti-
meter von einander entfernt und aufgenagelt oder anderweit
unverschieblich festgelegt sein.

19. Giebel- und Wandlufen von mehr als 1 Meter Höhe
und 30 Zentimeter Breite müssen mit Türen oder Läden ver-
sehen sein, wenn der untere Lufteinrand nach der Außenseite
mehr als manneshoch über dem Erdboden liegt. Die Türen
und Läden müssen zum Öffnen mit einer Feststellvorrichtung
versehen sein, damit sie nicht unversehens zuschlagen können.
Reichen die Lufen bis zum Fußboden herab, so muß dicht am
Boden eine Fußleiste vorhanden sein.

20. Falltüren über Kelleröffnungen in Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden dürfen bei Neu- und Umbauten nicht mehr an-
gebracht werden. Soweit solche Falltüren vorhanden sind,
muß der Zugang nach Möglichkeit durch eine Brettereinfriedi-
gung oder durch ein festes Geländer von 80 Zentimeter bis
1 Meter Höhe auf allen Seiten, außer der Einsteigseite, abge-
sperrt werden.

21. Jauche- und andere Gruben müssen entweder fest mit
Böhlen oder gut passenden Deckeln überdeckt oder durch Rau-
ern, Gitter oder Geländer von mindestens 80 Zentimeter bis
1 Meter Höhe abgesperrt sein.

An der strengsten Befolgung der Unfall-Verhütungsvorschrif-
ten haben die Landwirte das größte Interesse. Die gesamten
Kosten der landwirt. Unfallversicherung, also auch alle Renten
fallen ausschließlich den Betriebsunternehmern zur Last. Da
es feststeht, daß eine große Zahl schwerer Unfälle nur durch
Nichtbeachtung der obigen Vorschriften herbeigeführt wird, ha-
ben es die Betriebsunternehmer in der Hand, durch sorgfältige
Innehaltung der Vorschriften selbst zur Erleichterung der Last
erheblich beizutragen.

Langenschwalbach, den 5. Juni 1915.

Der Vorsitzende des Sektions-Vorstandes
der Hess.-Nass. landw. Berufsgenossenschaft

Sektion: Untertaunus.

Der Königliche Landrat.

B. J.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Baumann zu Nieder-Oberrod zum Bürgermeister dieser Gemeinde ist von mir bestätigt.

Langenschwalbach, den 2. Juni 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Unter dem Viehbestande des Domänenpächters Herz, Hofgut Clavental hiersebst, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Still- und Gehöftsperrre ist angeordnet worden.

Wiesbaden, den 4. Juni 1915.

Der Polizei-Präsident.

Der Weltkrieg.

* Berlin, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Aus dem großen Hauptquartier wird der „Börs. Ztg.“ berichtet: Die blutigen Kämpfe, die sich im Anschluß an den mißglückten großen Durchbruchversuch der Franzosen und Engländer seit Wochen, besonders nördlich Arras abspielten, dauern mit unverminderter Heftigkeit an und haben gerade in den letzten Tagen an Gewalt und Erbitterung wieder zugenommen. Verzweifelt müht sich der Feind, immer wieder aus neue an einzelnen Punkten vorzudringen. Überall toben die Kämpfe, von deren Wucht sich keine Vorstellung geben läßt. Gelegentlich brechen an den einzelnen genannten Punkten Infanterieangriffe vor, die von Franzosen, Marokkanern und anderen farbigen Hilfstruppen in dichten Schützenlinien unternommen werden, aber alle diese verzweifeltsten Anstrengungen bleiben abermals fruchtlos. Mit edelhafter Tapferkeit ertragen unsere Truppen das schwere Bombardement. Gelingt es auch, den aufgebotenen feindlichen Massen trotzdem, den einen oder anderen Graben zu nehmen, so werden diese regelmäßig in heißen Nahkämpfen wieder vertrieben. Ein Beispiel für das hin- und herwogende Ringen sind die wütenden Gefechte um den Stützpunkt der genannten Zuckerfabrik. Unsere Verluste bei diesem furchtbaren Schlachtgebrüll sind nicht gering, stehen aber in keinem Vergleich zu den erheblich schlimmeren unserer Gegner. Gerade diese letzten Tage werden den Franzosen von neuem bewiesen haben, daß alle ihre leidenschaftlichen Bemühungen umsonst waren.

Erfolge deutscher und österr.-ung. Unterseeboote.

Liverpool, 11. Juni. (W.B. Nichtamt.) Meldung des Reuter-Büros. Der britische Schoner „Egpreß“ ist gestern durch ein deutsches Unterseeboot in Grund gebohrt worden. 3 Mann der Besatzung sind durch einen dänischen Schoner in Plymouth gelandet worden.

London, 11. Juni. (W.B. Nichtamt.) Die Admiraltät teilt mit, daß am 11. Juni frühmorgens die beiden Torpedoboote Nr. 10 und 12, die an der Ostküste Englands operierten, durch ein deutsches Unterseeboot in Grund gebohrt wurden. 30 Mann wurden gerettet und an Land gebracht.

Wien, 10. Juni. (W.B. Nichtamt.) Unterseeboot 4, Kommandant Vinienschiffleutnant Singule, hat am 9. Juni Mittags, 30 Meilen westlich von San Giovanni di Medua, einen englischen Kreuzer (Typ Liverpool), der von 6 Zerstörern geschützt fuhr, torpediert und versenkt.

Flottenkommando.

Die geschützten Kreuzer der Liverpool-Klasse gehören ihrer großen Schnelligkeit wegen zu den wertvollsten Schiffen der englischen Marine. Sie sind Turbinenkreuzer vom Jahre 1909 und machen 26 bis 27 Meilen Fahrt in der Stunde. Die Friedensbesatzung beträgt 376 Mann. Besonders interessant ist die Gegend, in der der englische Kreuzer versenkt wurde. San Giovanni di Medua ist ein an der albanischen Adriaküste gelegener Hafenort, und zwar gerade an jenem Teile des Küstengebietes, den Serbien für sich beansprucht und auf den es zurzeit den tollkühnen Vorstoß macht. Es liegt nahe, daß englische Kriegsschiffe von der See aus das serbische Vorgehen unterstützen sollen, zum mindesten aber den Auftrag haben, die Küste vor einem Angriffe der österreich.-ungarischen Flotte zu schützen. (W.B. Ztg.)

Amerika.

* Rotterdam, 10. Juni. (Rtr. Bln.) „Reuter“ meldet aus Washington: Bryans Lage im Kabinett soll in der jüngsten Zeit sehr schwierig gewesen sein und er soll schließlich mit friedlichen Auffassung dem ganzen Kabinett isoliert gegenüber gestanden haben. „New York Herald“ erklärt, Präsident Wilson beabsichtige, auf dem Wege, den die erste Note vom Februar ihn zu gehen zwang und ihn die vom 3. Februar fortzusetzen verpflichtete, fortzugehen, welches auch immer die Folgen sein würden. Er werde hinsichtlich der Einstellung des Unterseebootskrieges in seiner jetzigen Form seiner Forderung bestehen.

* Berlin, 10. Juni. Aus Washington wird dem „B. Z.“ gemeldet: Gerade in dem Augenblick, als der Ruf damit gemacht wurde, die Note der amerikanischen Regierung an Deutschland telegraphisch zu übermitteln, erschien die Regierung Bryans, in der er bekannt gab, er betrachte sich jetzt als Privatperson und gänzlich frei. Er werde die öffentliche Meinung über seine Erwartungen und Ansichten aufklären. Er hoffe, öffentlichen Meinungsaustausch anzuregen, der zugleich den Präsidenten unterstützen und den von ihm vorgeschlagenen friedlichen Mitteln zum Siege verhelfen würde, wenn Präsident Wilson es mit seinem Pflichtgefühl nicht in Einklang bringen könne, dieses Mittel anzuwenden. Präsident Wilson lehnte eine Erklärung über die Aeußerung Bryans ab.

* Hamburg, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Den „Hamburger Nachr.“ berichtet die „New York Staatsz.“ unter der Überschrift „Schimmende Pulverkammern“ am 28. Mai: Mit tausenden von Tonnen von Kriegsmaterial für die Alliierten an Bord sind gestern und vorgestern drei britische Dampfer von hier abgefahren, zwei von der Cunard-Linie, nämlich „Orbuna“ und „Arabic“, einer von der White-Star-Linie beförderte außerdem noch 600 Passagiere. Das dritte Schiff „Georgic“ ist ein Prachtdampfer. Alle drei fahren nach Liverpool. Die Beamten der Cunard-Linie behaupten, daß unter den 300 Passagieren der „Orbuna“ keine Amerikaner zu finden. Die „Arabic“ hat 250 Passagiere an Bord.

* Amsterdam, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Im Unterseebootskrieg machte Aquith Mitteilungen über die gesamten Verluste Englands vom Anfang des Krieges bis zum 31. Mai. Die Zahl der englischen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten beträgt demnach an Offizieren 10955 und an Mannschaften 214144. Hierin eingeschlossen sind die Expeditionstruppen auf dem Kontinent, in Frankreich und in den Dardanellen.

* Sofia, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Einer Meldung des serbischen Pressebureaus zufolge haben die serbischen Truppen die albanische Stadt Elbasar besetzt. Dies beweist, daß es sich nicht mehr um Grenzlämpfe mit Albanien, sondern um einen planmäßigen Vorstoß Serbiens gegen die Adria handelt, um sich direkt den Ausgang zum Meer zu sichern. In Kreisen der hiesigen serbischen Gesandtschaft wird diese Absicht offen zugegeben.

* Sofia, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Nach einer allgemeinen Konferenz des französischen, englischen und russischen Botschafters, die im Botschafterpalais stattfand, begaben sich die drei Botschafter gemeinsam zum Ministerpräsidenten Radoslawow, dem sie ein gemeinsames Memorandum überreichten. Der Minister gab sofort die Erklärung ab, daß die bulgarische Regierung fest entschlossen sei, die strengste Neutralität bis zum Ende des Krieges unter allen Umständen zu bewahren.

* Sofia, 10. Juni. (Rtr. Bln.) Wie „Embros“ erzählt, erhöhte der englische Gesandte in Athen die Prämie für Angabe über den Aufenthaltsort eines deutschen Unterseebootes im Ägäischen Meer von 50000 Franken auf 100000 Franken. Doch müssen die Angaben zur Zerstörung des Unterseebootes führen.

* Sofia, 7. Juni. (Rtr. Bln.) Die Lage der türkischen Kaukasusarmee ist im Gegensatz zu den russischen Meldungen auf Grund zuverlässiger Nachrichten außerordentlich günstig. Die Türken haben nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum zum Stehen gebracht, sondern sie haben die Offensive auf russisches Gebiet bis in die Nähe von Batum getragen. Die letzten Kämpfe haben auf russischem Boden stattgefunden. Die russischen Gesamtverluste stellen sich nach den gemachten Angaben auf über 50000 Mann.

• **Wien, 10. Juni.** (WVB. Nichtamtlich.) 8 Uhr abends. Der Krankheitsbericht besagt: Der Zustand des Königs ist weniger zufriedenstellend. Es haben sich Nierenschmerzen eingestellt und im Urin ist Albumin gefunden worden.

• **Wien, 9. Juni.** (WVB. Nichtamtlich.) Die Blätter melden aus Lissabon, daß der Gouverneur von Angola beauftragt worden sei, den südlichen Teil Angolas wieder zu besetzen und zu versuchen, die von den Deutschen eroberten Gebiete wiederzugewinnen. Die portugiesischen Truppen sollen eine neue Aktion vorbereiten.

Forschungs- u. Credit-Verein
zu Langenschwalbach
eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht.
Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ 0/0

56

Das zum Nachlaß Karl Heinrich Bayerthal gehörige
Anwesen

früher Kohlenfäurewerk Bad Langenschwalbach, Eichenstr. 30 zu Langenschwalbach, ist sofort ganz oder geteilt zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt Herr Ludwig Herber, 1. Werkmeister in Langenschwalbach, oder der Nachlassverwalter Justizrat Dr. Otto Lichten, Rechtsanwalt in Mainz. 971

Die reichhaltigste, interessanteste und gediegenste

Zeitschrift für jeden Kleintier-Züchter ist und bleibt die vornehm illustrierte

Tier-Börse

BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.

In der Tier-Börse finden Sie alles Wissenswerte über Geflügel, Hunde, Zimmervögel, Kaninchen, Ziegen, Schafe, Bienen Aquarien, Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan, pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer auf der Post nur 78 Pf., frei Haus durch die Post nur 90 Pf. pro Vierteljahr.

Verlangen Sie Probennummer gratis und franko. Inserate nimmt die Expedition dieses Blattes zu Originalpreisen entgegen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weisburg.

Wetterausichten für Samstag, den 12. Juni 1915.

Zunehmende Bewölkung, vielenorts Gewitter und Regen bei nördlichen Winden, kühler.

Tausendfältig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ich beglückwünsche Sie zu diesem weissen Akt, Kapitän!“ rief er. „Sie und Ihre Bemannung haben nichts von mir zu fürchten, so lange Sie meinen Befehlen gehorchen; aber ich werde jeden niederschließen, der es versucht, hinter die Brücke zu kommen, und ich werde Sie niederschließen und den Maat an Ihre Stelle setzen, wenn Sie kein gutes Tempo einhalten — zehn Knoten wenigstens.“

Ein neuer Fluch folgte, aber das Schiff hielt sich weislich, während der Sturm rasch wuchs; Herzog achtete nicht darauf und ließ die Pistole nicht aus der Hand.

„Ich fürchte, für einen corpulenten Menschen, der seine Bequemlichkeit schätzt, habe ich eine ziemlich schwere Aufgabe übernommen,“ sagte er mit einer halben Kopfwendung zu Janet. „Im besten Falle können wir Totland nicht vor drei Stunden erreichen, und während dieser ganzen Zeit muß ich ein Verdeck bewachen und beobachten, das ziemlich schlüpfzig zu werden droht; zum Glück sind meine Beine seestüchtig. Bevor ich Steuereinnahmer war, hatte ich für weiland Ihrer Majestät Nevenuen als Altschiffmeister in Velsaft-Harbour zu sorgen.“

Und er blieb auf seinem gefährlichen Posten, als das Schiff die Fluten des Solent durchfuhrte, Southsea und die Spithead Forts rechts liegen ließ, und als links die grünen Abhänge von Wight, die jetzt von schweren Sturmwolken verdunkelt wurden, vorbeizogen. Während dieser ganzen Zeit richtete er seine Aufmerksamkeit auf die Brücke, und ein oder zweimal bewies sein plötzliches strammeres Erfassen der Wasse, daß jenseits von Janets Gesichtskreis irgend eine Bewegung unter der Mannschaft erfolgte. Einmal erhob er die Pistole, ließ sie aber mit einem Auf-lachen wieder sinken.

„Welcher ist mit seiner Flasche fertig und will eine zweite,“ rief er dem jungen Mädchen zu. „Unglücklicherweise hätte sein unstillbarer Durst einen Besuch Antonios zu der Kajüte mit sich gebracht, die bereits in unserer Domäne liegt, und das konnte ich nicht gestatten. Welch ein Glück, Fräulein Chilmark, daß unser lebenswürdiger Schiffsherr nicht auf den Gedanken kam, eine Pistole bei sich zu tragen; wäre dies der Fall gewesen, so hätte sich meine Wache lebhafter gestaltet und wäre kein Ruheposten gewesen.“

Als das Dampfschiff tiefer in den Solent eindrang, wurde das Wetter für den Augenblick ihr ärgster Feind. Sie hatten Wind und Wogen gegen sich, und das alte Handelschiff mußte einige unangenehme Augenblicke aushalten; es war nach zwölf Uhr, als sie die Mündung von Southampton Water passierten, und nun ereignete sich etwas Unerwartetes.

Herzog bewahrte immer noch dieselbe Stellung an der Ecke des Vercklages, hielt die Pistole in der Hand, und sein Blick richtete sich gespannt auf das Vorderteil des Schiffes, das Janet nicht sehen konnte. Sie selbst beobachtete ungeduldig die Inselfaer und überlegte, wie langsam sie vorbeizuziehen schienen, als eine Jacht, die unweit West Cowes verankert lag, ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Es war ein hübscher Schoner, der mit Dampfkraft betrieben wurde, und es schien ihr, als wäre es eine von jenen Jachten, die sie vor vierzehn Tagen in Totland gesehen hatte. Um das Schiff noch einmal zu betrachten, nachdem sie es passiert hatten, wandte sie ihre Augen zurück und dabei trafen sie auf einen Anblick, der ihr einen warnenden Schrei entlockte.

Zwei der ausländischen Halsabschneider des „Nachtschatten“ schlichen um die Ecke des hinteren Mastkastens; sie waren mit langen Messern bewaffnet und augenscheinlich im Begriff, Herzog von rückwärts anzufallen. Als er sich bei Janets Ausschrei umwandte, machten sie einen Ausfall, aber diese rasche Wendung hatte für seine prompte Hand und für seine Geistesgegenwart genügt; zwei Schüsse drangen in rascher Aufeinanderfolge aus seinem Revolver, und die beiden Schurke brachen schwer verwundet zusammen.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Chilmark; ich kann mir keine schneidigere Gehilfin wünschen,“ sagte Herzog, wandte sich um und bewachte die Brücke aufs neue. Zu Janets Ueberraschung erfolgte wieder ein Ausblitzen seines Revolvers und zugleich ein Wut- und Schmerzgeheul.

„Nicht so, Belcher! Eine kleine Wunde in der Wade wird Sie nicht umbringen!“ rief Herzog. „Das ist nur ein kleiner Denktzettel, damit Sie sich nicht wieder dazu verleiten lassen, mir Ihre reizenden Leute auf den Hals zu schiden und mich von hinten angreifen zu lassen. Wenn das noch einmal vorkommt, so werde ich Ihnen die Missetat ebenso anrechnen wie diesen Leuten.“

Bei diesen Worten ließ er drei frische Patronen in den rauchenden Zylinder gleiten und wandte sein breitlächelndes Gesicht gegen Janet.

„Ich zähne sie schon nach und nach, aber ich fürchte, daß ich meine Pläne ändern muß, und werde es riskieren, in Totland mit Ihnen ans Ufer zu gehen. Bei diesen gespannten Beziehungen zwischen dem guten Belcher und mir dürfte eine Reise nach Barcelona nicht zu den Annehmlichkeiten gehören.“

(Fortsetzung folgt.)

Auf Ausflügen Brot mitnehmen!

Da für die sogenannten Passanten den Gemeinden weder Mehl noch Brot zugewiesen worden ist, empfiehlt es sich, auf Ausflügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es vergibt sich niemand etwas, wenn er unter den jetzigen Umständen in den Gasthäusern sein Butterbrot aus der Tasche holt und sich nur das Getränk von dem Wirte gehen läßt. Die Wirte sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren Gästen gestatten müssen, die mitgebrachten Mundvorräte in den Lokalen zu verzehren.

So zeitigt der Krieg auch sein Gutes, indem er uns zur Rückkehr zu den einfachen Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren zwingt.

Also nochmals, nehmt auf Tagestouren und Ausflügen das Brot von zu Hause mit! Wer das tut, dient auch dem Vaterlande.

Langenschwalbach, den 7. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Bekanntmachung

Die Versteigerung der diesjährigen Grasnutzung vom 9. d. Mts. an der Pumpstation, am Schlachthaus u. s. w. ist genehmigt, mit Ausnahme der Wiesen in der Kesselbach, Kessel und Gerstrut.

Langenschwalbach, den 11. Juni 1915.

982

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Juni 1915, Nachmittags 3 Uhr, wird auf der Bürgermeisterei in Schlangenbad das dort belegene Hausgrundstück, Mühlstraße Nr. 19, versteigert.

Langenschwalbach, den 1. Juni 1915.

983

Königliches Amtsgericht.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem soeben erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereinigt; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine dezente vielfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Braven

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle des „Kar. Boten“
Langenschwalbach.

Bekanntmachung.

Das Abladen von Steinen und Schutt an der Bach und vorm Schlachthof ist verboten.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

975

Die Polizeiverwaltung.

Einwohner-Melde-Amt.

Wer in hiesiger Stadtgemeinde seinen Wohnort ändert, oder auszieht, ist verpflichtet, innerhalb 6 Tagen sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen bei der Ortspolizeibehörde an- bzw. abzumelden.

Zu der vorgeschriebenen Meldung sind auch die, welche die betreffenden Personen als Mieter (ausgenommen Knechte, Dienstknechte, oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 6 Tagen nach dem Zu- bzw. Abzug verpflichtet.

Steuerpflichtige haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen und bei Abmeldung den Steuerzettel vorzulegen.

Zur Vereinfachung des Meldewesens und zur Vermeidung von Vorladungen und Rückfragen zu vermeiden, sind Meldekarten angelegt, welche gegen Erstattung von 2 Pf. das Stück auf dem Meldezimmer abgegeben werden.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

Langenschwalbach, den 18. Mai 1915.

891

Die Polizeiverwaltung.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Photographische Vergrößerungen

werden von jeder Aufnahme
unter Garantie d. vollständigen
Ähnlichkeit billig ange-
fertigt.

Hermann Grünglück
Frankfurt a. M., Theobaldstr. 27

Streng reell.

Bitte Preisliste verlangen.

Einige Wagen

Streu stroh

zu kaufen gesucht. 984
Hof Adamsst., b. Wiesbaden.
Fernspr. 1923.

Heugras

nimmt zu mähen an

Wilhelm Fuhrmann.
958 Verbindungsstr. 2.

Eine perfekte Köchin
für sofort gesucht.
690 Quisfana.

1—2 zuverlässige

Arbeiter

somit gesucht. Lohn 6 Mark
pr. Tag. Anfragen zu richten
an

Wilhelm Schäfer,
Gasthaus „zur Eisenbahn“
Häufen u. A.